



Sommerfest 2016

Herausgeber:

St. Johannesstift gGmbH
 Unterhof 154
 37308 Schimberg

Redaktion/Layout:

Karolin Feiertag, Daniela Fiege, Nadja Fritsch,
 Christian Schelhas, Ralf Stützer

Fotos:

St. Johannesstift Ershausen, Nancy Fiedler

Kontakt:

☎ 03 60 82 454-418

✉ torbogen@johannesstiftershausen.de

🌐 www.johannesstiftershausen.de

**Haftung:**

Eine Haftung für die Richtigkeit von Veröffentlichungen können Redaktion und Herausgeber trotz sorgfältiger Prüfung aller Informationen nicht übernehmen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion und des Herausgebers dar.

Inhalt

Drachenbootrennen 2016	6
Das Erntedankfest im Kindergarten	7
Neues vom UK Team	8
Spiel, Spaß & Spannung	9
Bischof Thoomkuzhy	10
Ausflug nach Lippsspringe	11
Die eigene Wohnung.....	12
Gold und Silber für unsere Fleischmanufaktur	14
Ausflug zum Mittelpunkt Deutschlands	16
Sommerfest 2016.....	18
Betreuerseite.....	20
Erwachsenbildung 2016	21
Treffurt, eine neue Außenwohnstätte.....	22
Haus Klara in der Türkei	23
Auf Wiedersehen	24
Dienst-Jubiläen.....	24
Herzlich Willkommen im St. Johannesstift	24
Besinnliches zur Weihnachtszeit.....	26

Liebe Leserinnen und Leser,

die bevorstehende Adventszeit bringt Zeit für Muße und Besinnlichkeit. Es ist auch die Zeit zurückzublicken und für das Jahr 2016 Resümee zu ziehen. Für das St. Johannesstift war es wieder ein Jahr in Bewegung.

Seit dem 1. Januar werden die operativen Bereiche der Behindertenhilfe des St. Johannesstiftes als gGmbH geführt. Diese Arbeit war vielfältig und komplex, doch hat es sich gelohnt, da die Zukunftsfähigkeit des St. Johannesstiftes im Positiven beeinflusst wurde.

Die Arbeiten für die Modernisierung des Haupthauses in Ershausen haben begonnen. Wenngleich die Baumaßnahmen gewisse Einschränkungen im Alltagsgeschehen bedeuten, wird das Resultat den Anforderungen an die Gestaltung einer modernen Wohnstätte gerecht.

Der Bau des neuen Außenwohnbereiches in Treffurt hat im Spätsommer begonnen, sodass wir für den Herbst des nächsten Jahres mit einem Einzug rechnen können. Die Wohnstätte in Treffurt ist besonders interessant, da hier außer unseren Bewohnern

noch andere Mieter unter einem Dach leben werden. Wir freuen uns sehr auf die spannenden Begegnungen mit den Treffurter Mietern.

Weiterhin wurde das Jahr genutzt, um die Planung für die neue Fleischmanufaktur voranzutreiben. Mit der Klärung der genauen Rahmenbedingungen, können wir im nächsten Jahr mit dem Bau beginnen.

Wie Sie sehen, wurden im Jahr 2016 neben den vielen kleinen Festen und Freuden viele Weichen gestellt, um den Kurs Richtung Zukunft einzuhalten. Ich freue mich sehr, die kommenden spannenden Jahre im St. Johannesstift begleiten zu dürfen.

Für die bevorstehende Adventszeit wünsche ich Ihnen und Ihren Angehörigen viele Gelegenheiten zu Ruhe und Besinnung sowie den Segen Gottes für das neue Jahr 2017.

Herzlichst
Ihr



*Stefan A. Rösch
Vorsitzender des Aufsichtsrates der
St. Johannesstift gGmbH*

Ein Magazin für alle | An dieser Ausgabe haben mitgewirkt

Im Laufe der Jahre sind einige Torbogen erschienen. Die Helfer im Redaktionsteam haben über die Jahre immer wieder gewechselt. Es entstanden neue Blickwinkel und somit sehr abwechslungsreiche Berichte. Doch waren es über die Jahre immer Mitarbeiter, die den Torbogen mit Inhalt gefüllt haben.

Den Bewohnern und Beschäftigten Hilfe zur Teilhabe an der Gesellschaft und am Arbeitsleben zu geben, ist die Aufgabe unserer Einrichtung. Warum also nicht auch Teilhabe am Torbogen?

In der letzten Ausgabe haben wir es als Testlauf probiert und in diesmal weiter ausgebaut. Der Inhalt wird nun immer mit Bewohnern und Beschäftigten zusammen erarbeitet.

Nichts steht mehr als Symbol für das St. Johannesstift wie der Torbogen an der Einfahrt auf das Gelände des Stiftes. Wie der steinerne Torbogen, so steht auch das Magazin Torbogen für die Gemeinschaft des St. Johannesstiftes. Ein Magazin von allen für alle.

das Redaktionsteam

Eva Beau

Susanne Bornschein

Lioba Frisch

Mathias Gille

Sylvia Glotzbach

Elisabeth Gödecke

Dirk Gotthardt

Anna-Luise Hartmann

Heidemarie Holz auf der Heide

Pfarrer Hoppe

Kathleen Jennebach

Schwester Jessy

Lioba König

Annett Martin

Ronny Merker

Joseph Motz

Elfriede Pollok

Sylvia Schneider

Markus Schneider

Benjamin Seitz

Sven Siering

Verena Spitzenberg

Madlen Weinrich

Michael Wolf

Seniorengruppe 2

Seniorengruppe 3

Außerdem danken wir allen, die immer mit Rat und Tat zu Seite stehen. Sei es mit Ideen oder einfach nur mit ihrer konstruktiven Meinung.

Sehr geehrte Bewohnerinnen und Bewohner, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Freunde und Förderer des St. Johannesstiftes Ershausen,

seit dem 01. Juli 2015 darf ich die Geschäftsführung des St. Johannesstiftes verantworten und bin stolz auf die Arbeit, die hier jeden Tag geleistet wird.

In Gesprächen mit Bewohnerinnen und Bewohnern bezeichnen sie das St. Johannesstift als ihr Zuhause. In der Selbstverständlichkeit, in der das Wort „Zuhause“ verwendet wird, liegt das größte Kompliment an die Arbeit der Mitarbeiterschaft in unserer Einrichtung. Das ist eine große Leistung.

Das Engagement unserer Menschen mit Behinderung in den verschiedenen Produktions- und Dienstleistungsbereichen der Werkstätten und Förderbereiche zeigt sich in der Qualität und vor allem in der Zufriedenheit unserer Kunden. Die Unterstützung und Hilfe der Werkstattmitarbeiterinnen und -mitarbeiter, wie auch die Organisation und Kreativität in der Erarbeitung der einzelnen Aufgaben, hat daran selbstverständlich einen enormen Anteil.

Die Bereitschaft zur Unterstützung und Weiterentwicklung unserer Arbeit ist geprägt durch ein Miteinander in konstruktiver Atmosphäre gegenüber Vorstand, Aufsichtsrat, Kostenträgern, Förderern und natürlich der Mitarbeiterschaft. Danke für die vielen anregenden Gespräche, interessanten Begegnungen, die ich in dieser Zeit erfahren habe. Vor allem aber für die Herzlichkeit mit der sich hier täglich begegnet wird und die diese Arbeits- und Lebensgemeinschaft prägt.

Wir haben schon viel erreicht und noch mehr vor!

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien eine gesegnete Adventszeit, Frohe Weihnachten und ein gesundes Jahr 2017

Mit den besten Grüßen

Ihr 



*Berthold Ehling
Geschäftsführer St. Johannesstift gGmbH*

Drachenbootrennen 2016

Alle zwei Jahre, immer in Abwechslung mit der Bergwallfahrt, findet im Norden von Erfurt am Alperstedter See der Aktionstag für Menschen mit und ohne Behinderung statt. Der ist sehr beliebt, vor allem das stattfindende Drachenbootrennen. Aus diesem Grund sprechen wir mit der Teilnehmerin Madlen Weinrich über dieses Ereignis

Was war für dich das Besondere am Drachenbootrennen?

Es war schön. Die Andacht war gut und hat mir gefallen. Die Andacht wurde ja von unseren Leuten mitgestaltet. Auch das Wetter war toll.



Wo ist das Drachenbootrennen?

An einem schönen See in der Nähe von Erfurt.

Wie fandest du denn das Rennen an sich?

Das Rennen und das Boot fahren waren lustig. Im Boot ist es wackelig, aber ich hatte keine Angst. Wir haben sogar den 6. Platz belegt. Das ist super.

Wie viele Personen passen auf ein Drachenboot?

16 Leute, ein Steuermann und ein Trommler, der den Takt vorgibt, indem man die Paddel bewegt.

Das Rennen ist ja in den Aktionstag der Caritas eingebettet. Was gab es denn noch für Angebote?

Frau Hübenthal hat zum Beispiel Freund-



schaftsarmbänder gemacht. Es gab aber auch sonst noch einige Angebote. In jedem Fall waren sehr viele Menschen da.

Möchtest du beim nächsten Mal wieder dabei sein?

Klar.



Das Erntedankfest –

Kindergarten und Pfarrgemeinde feiern gemeinsam

Ernten und danken – seit die Menschen Ackerbau und Viehzucht betreiben, gehört der Erntedank zu den wichtigen Festen im Jahreskreis und ist somit eines der ältesten Feste überhaupt. Rituale und Feiern zum Erntedank werden von allen Völkern und in allen Religionen gefeiert. So unterschiedlich das Brauchtum in den verschiedenen Regionen und Ländern auch ist, eines ist überall gleich: am Erntefest bedanken sich die Menschen bei Gott für die Erde und ihre Früchte und für all die Fülle an Nahrungsmitteln.

Auch in unserer Pfarrgemeinde und im Kindergarten wurde das Erntedankfest tra-

ditionell und gemeinsam gefeiert. Zum Erntedankgottesdienst wurde unsere Pfarrkirche mit Erntegaben und Blumen reich geschmückt, die nach dem Gottesdienst von den Kindergartenkindern an viele ältere Menschen, die nicht mehr an der Messfeier teilnehmen konnten, verschenkt wurden. Die Kinder der Regenbogengruppe gestalteten den Erntedankgottesdienst feierlich mit. In diesem Jahr haben wir die Sonnenblume als Symbol ausgewählt, weil sie ihre Blüte stets der Sonne zuwendet, d.h. auch wir sollen unser Leben stets nach der Sonne, nach Christus ausrichten. Eine große Sonnenblumenblüte schmückte den Chorraum der Kirche. Diese Blüte wurde während des Gottesdienstes von den Kin-

dern noch fertig zusammengesetzt. Auf ihren Blütenblättern stand jeweils ein Wort, wofür wir Gott danken.

Im Kindergarten gab es dann auch einen reichen Erntetisch. Jedes Kind brachte einige Gaben aus Feld, Flur und Garten mit. In zahlreichen Aktionen wurde dann das Obst und Gemüse gemeinsam verarbeitet und verzehrt. Beim Kuchen backen und Obstsalat zubereiten hatten sowohl die Kinder, als auch die Erzieherinnen viel Spaß und Freude.

*V. Spitzenberg
(Kindergarten)*



Neues vom UK Team

Seit Anfang September gibt es in unserer Werkstatt eine Neuheit. Dort steht im Eingangsbereich eine Art Fernseher. Und es vergeht keine Pause, in der sich nicht eine Traube von Menschen vor diesem Computer versammelt. Teilweise sind die Beschäftigten dann so vertieft, dass sie fast den Arbeitsbeginn verpassen. Es handelt sich um den sogenannten „CABito“. Der CABito ist eine sprechende Informationstafel. Im Rahmen der Unterstützten Kommunikation ist der CABito ein Informationssystem, in dem wichtige Informationen ganz einfach durch Texte, Symbole und Sprache dargestellt werden. Dank seiner einfachen Bedienung findet er in unserer Werkstatt hohen Anklang. So können die Beschäftig-

ten der WfbM auf dem Touchscreen (Bildschirm) zwischen verschiedenen Symbolen auswählen. Dort sind z.B. eine Geburtstagstorte, eine Kirche, verschiedene Spiele oder ein Fotoapparat zu sehen. Mit Druck auf das jeweilige Bild bekommen die Beschäftigten die gewünschten Informationen über Geburtstagskinder, Gottesdienste und was ganz wichtig ist, den Speiseplan. Außerdem sind einige Gesellschaftsspiele gespeichert und lustige Videos und Kurzfilme zu sehen.

Der CABito liest in einfacher Sprache vor, sodass es für alle Beschäftigten verständlich ist. Es gab seitens der Mitarbeiter keinerlei Hilfestellung im Umgang mit dem CABito. Selbständig konnten die Beschäf-

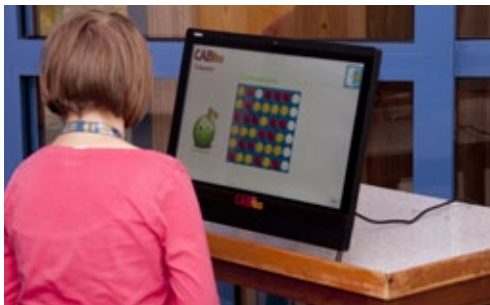


tigten ihn ausprobieren und es gab keine Probleme. Innerhalb kürzester Zeit hatten alle verstanden wie der „kleine Fernseher“ funktioniert. Und so erfreut sich diese Neuananschaffung in jeder Pause größter Beliebtheit. Das bestätigten alle Beschäftigten auf Nachfrage.



- Orthopädietechnik
- Orthopädieschuhtechnik
- Sanitätsfachgeschäfte
- Kinderrehabilitation
- Rehattechnik
- Homecare

Jüttner Orthopädie KG
 Wilhelmstraße 59
 37308 Heilbad Heiligenstadt
 Tel. (0 36 06) 61 29 04
 Fax (0 36 06) 60 07 20
www.juettner24.de



Am Freitag nach Werkstattarbeitsschluss wird der CABito in den Johannestreff gebracht. Dort können sich die Heimbewohner am Freitagabend zur Clubzeit und am Sonntagnachmittag in der Cafeteria ebenfalls damit beschäftigen.

Die aktuelle Nutzung ist eine Testphase, doch das Gerät hat sich gut bewährt. Bei der finalen Einführung wird es mehr Inhalte geben und noch aktuellere Informationen. Wir freuen uns sehr über den CABito, er ist ein nützliches Instrument in der barrierefreien Bereitstellung von Informationen.

Lioba König (UK)

Spiel, Spaß & Spannung

Einmal im Monat treffen wir uns freitags im Johannestreff zum Spieleabend. Dabei sitzen wir in geselliger Runde zusammen und vertreiben uns die Zeit bei den verschiedensten Spielen, wie beispielsweise Knobeln, „Mensch ärgere dich nicht“, Rommé, Ratespielen...

Man trifft sich, hat Spaß, alle sind gut gelaunt, reden miteinander, helfen sich untereinander, wetteifern und jeder ist gespannt wer gewinnen wird.

Wir freuen uns, dass es diese Möglichkeit der Begegnung gibt.

*Anna Luise Hartmann, Elfriede Polock,
Sylvia Schneider*



Manfred Kellner
37308 Ershausen

Telefon 03 60 82 / 8 12 31

Große Auswahl an vitaminreichem Futter für

- **Schweine** • Pferde
- Vögel • Hühner
- Enten und Gänse
- Kaninchen • Tauben
- Hunde und Katzen
- Mineralstoffe & Futterkalk

zahlreiche Seitenbacher und Vollkom-Produkte

Öffnungszeiten

Mo – Fr 8.00 – 19.00 Uhr

Sa 8.00 – 15.00 Uhr

Fax: 03 60 82 / 9 05 98

Bischof Thoomkuzhy

Die Schwestern aus dem Orden Kristu Dasi leben nun schon seit über einem Jahr unter uns. Am 27. September besuchte der Gründer des Ordens Bischof Thoomkuzhy das St. Johannesstift. Zu diesem besonderen Anlass unterhalten sich Sylvia Glotzbach und Annett Martin für den Torbogen mit dem Bischof.



Wann sind Sie zum Priester geweiht worden und wo?

Ich habe jetzt diamantenes Priesterjubiläum. Ich wurde am 22. Dezember 1956 in Rom zum Priester geweiht.

Warum haben Sie den Orden Kristu Dasi gegründet und wann?

Der Orden wurde 1977 gegründet. In der Region in Indien, wo wir tätig sind, gab es sehr wenige Schwestern. Dabei gab es einen großen Bedarf. Die Schwestern wurden für die Seelsorge, aber auch für die Erziehung von Kindern und für Schulen gebraucht. Ich wurde immer wieder nach Schwestern gefragt und dann haben wir den Orden gegründet.

Wie viele Schwestern gehören dem Orden an?

318 professe Schwestern und dazu etwas mehr als 40 Kandidatinnen.

Warum betätigen Sie sich ausgerechnet in Deutschland?

Es gab lange schon eine Zusammenarbeit mit der Diözese Paderborn und vor allem mit den Vinzentinerinnen von dort. Das ist der gleiche Orden, der auch hier in Ershausen war.

Durch den engen Kontakt kam es dann, dass wir uns auch in Deutschland engagieren.

Wo sind die anderen Standorte?

Wir haben drei Standorte im Sauerland. Dort sind 18 Schwestern. Außerdem sind wir noch in Mailand in Italien aktiv.

Gibt es über Ershausen hinaus noch andere Bereiche mit Menschen mit Behinderung?

Nein, nicht wirklich. Wir betreiben in Kerala in Indien ein großes Haus, in dem wir alte Menschen pflegen. Außerdem haben wir dort 2 Schulen und in Karnadaka ebenfalls 2.

Was sind die Aufgaben der Schwestern und was müssen sie alles können?

In erster Linie sind unsere Schwester Seelsorger. Die Schwestern sind aber auch noch anders ausgebildet. Als Krankenschwester, Ärztin oder als Lehrerin.

Sehen Ihre Kirchen so aus wie bei uns?

Die meisten Kirchen sind aus Backstein, wenige auch aus Holz.

Sie sehen schon ein wenig anders aus und doch sind sie gleich.

Vielen Dank für das Gespräch, es war uns eine Freude.

Ausflug nach Lippspringe

Am 08.09.2016 wurde ein großer Wunsch einiger Senioren war – der Besuch unserer ehemaligen Schwestern stand an.

Um 8.00 Uhr saßen alle im Bus, die Tagesverpflegung war auch verstant und es ging los. Um 10.30 Uhr wurden wir herzlich in Bad Lippspringe von Sr. Friedegund, Sr. Perpetua und Sr. Ingeborg empfangen. Nachdem wir unsere Verpflegung auf einem Bollerwagen verstant hatten, gingen alle durch die wunderschöne Parkanlage zum Gartenhäuschen. Hier nahmen wir gemeinsam unser Mittagessen, welches wir einen Tag vorher im Seniorenbereich des Johannesstiftes vorbereitet hatten, ein.

Das herrliche Wetter lud regelrecht zum Spaziergehen ein und so machten wir nach dem Essen einen Spaziergang durch den Park. Sr. Perpetua führte uns an die schönsten Stellen und natürlich auch auf den Friedhof. Dort steckten wir auf den Gräbern der verstorbenen ehemaligen Schwestern des Johannesstifts, die unsere Bewohner noch kannten, Kerzen an. Danach bekamen wir noch einen kleinen Einblick in die Räumlichkeiten des „neuen Zuhauses“ unserer ehemaligen Schwestern. In der Kapelle des Hauses sangen und beteten wir und Sr. Friedegund erzählte uns eine interessante Begebenheit aus dem

zweiten Weltkrieg, die mit der Muttergottesstatue der Kapelle zusammen hängt.

Dann gingen wir wieder gemeinsam in das Gartenhäuschen, um dort Kaffee zu trinken und eine indische Spezialität zu genießen, welche Sr. Jessy zubereitet hatte. Da Sr. Birgitta nicht dabei sein konnte, riefen wir sie von dort aus an und alle sprachen kurz mit ihr.

Es war ein wirklich schöner Tag. Der Abschied war herzlich und mit dem Versprechen, im nächsten Jahr den Besuch zu wiederholen, fuhren wir nach Hause.

Joseph Motz, Sr. Jessy und Lioba Frisch



Die eigene Wohnung

Endlich ist es soweit! Nachdem alle Kisten gepackt waren, konnten Ronny Schmeißer und Simon Duve im August in ihre eigene kleine Wohnung in Dingelstädt einziehen. Jeder hat sein eigenes Zimmer, zusammen nutzen sie ihre Wohnküche, wo sie gemeinsam kochen und essen. Sie haben ein gemeinsames Bad mit Badewanne und Dusche. Wir möchten gern einen kleinen Einblick vermitteln, wie bei ihnen so der Alltag abläuft.

Wie läuft Euer Tag so ab?

Ronny: „ Um 5:45 Uhr stehe ich auf, dann putze ich Zähne, dann warte ich bis Simon fertig ist. Dann frühstücken wir zusammen.

Was frühstückt Ihr?

Ronny: „Brötchen, Brot, Müsli... das Brot bringe ich von Bäcker Stein mit, wo ich arbeite.

Danach gehen wir zur Bushaltestelle, Helga holt uns so 7:30 Uhr ab. Dann gehe ich in den Berufsbildungsbereich (BBB), da bin ich aber im November fertig. Danach gehe ich zum Bäcker, dort arbeite ich, Teig zustoßen, Brötchen absetzen... und noch vieles

mehr. Um 14:00 Uhr habe ich Feierabend. Dann gehe ich wieder in den BBB. 16:00 Uhr fahre ich nach Hause. Dann waschen, einkaufen, was so anfällt. In der Woche gehe ich zwischen 22:00 und 23:00 Uhr ins Bett. Am Wochenende bleibe ich aber länger auf.“



Simon: „Ich stehe um 6:00 Uhr auf, gehe ins Bad, putze Zähne. Dann decken wir zusammen den Tisch, ich mache mein Frühstücksbrot fertig. Dann ziehe ich mich an, Schuhe, Jacke, dann gehe ich raus, schließe die Tür zu und gehe zum Busbahnhof, wo wir abgeholt werden. Ich gehe dann in die Gärtnerei, sag erst mal Guten Morgen, ziehe mich um und gehe zum Chef. Er sagt mir dann, was es zu tun gibt. David sucht Leute aus, die er mit nimmt. Ich bin meis-

tens draußen beim Rasen mähen, Hecken schneiden, sensen. Dann machen wir Frühstück und weiter geht der Job. Wenn wir fertig sind, laden wir den Hänger auf und gehen Mittagessen. Dann geht es wieder weiter. Zum Schluss laden wir den Hänger ab und machen Feierabend. Anschließend fahre ich nach Hause, und schaue dann was zu machen ist. Dann kommen ein Mitarbeiter vom betreuten Wohnen, wir kochen gemeinsam oder gehen einkaufen. Dienstags gehe ich zum Trommeln mit Ronny. Mittwochs gehen wir gemeinsam zum Kegeln. Donnerstag ist bei uns Hausputz, Küche und Bad putzen. Freitag ruhe ich mich aus, lege meine Beine hoch und schaue mit Ronny Fernsehen.



Samstags schlafe ich aus und dann wasche ich meine Wäsche.“

Gibt es etwas was ihr noch lernen wollt?

Ronny: „ Ich würde noch mehr kochen lernen.“



Simon: „Beim Wäsche waschen mit den Gradzahlen, weiß ich manchmal nicht so genau.“

Gibt es noch irgendwelche Wünsche?

Simon: „ Die Erzieher könnten noch öfter kommen und ich würde gern einmal im Jahr mit den Erziehern essen gehen.“



Was gefällt euch am Besten am betreuten Wohnen?

Simon: „Die schöne Ruhe.“ (lacht)

Ronny: „Ich habe morgen Geburtstag und werde hier in meiner Wohnung feiern und kann alle meine Kumpels einladen.“

Simon: „Wir haben einen sehr netten Vermieter.“

Ronny: „Der Vermieter ist klasse, er grillt sogar mit uns, wenn ich Geburtstag habe.“

Auf die Frage wie ihnen das betreute Wohnen gefällt antworten beide: „Super!“

Susanne Bornschein im Gespräch mit Ronny Schmeißer und Simon Duve



DÖRING
OMNIBUSBETRIEB & REISEBÜRO

Tel.: 036082 / 4340
www.döring-reisen.de

Jetzt
Katalog
anfordern!

Gold und Silber für unsere Fleischmanufaktur

Am 23.10.2016 reiste das Team der Fleischmanufaktur mit Beschäftigten der Landwirtschaft, insgesamt 5 Männer, zur Preisverleihung des Mitteldeutschen Mettwurstpokal nach Gieboldehausen in der Nähe von Duderstadt. Unser Besuch diente in erster Linie der dort stattfindenden Fleischereimesse. Im Vorfeld hatten wir zwei unserer Würste für die Preisverleihung dort eingereicht. Insgesamt wurden 160 Würste eingereicht und kämpften um die ca. 30 Prämierungen. Wir sind uns ja sicher, dass wir gute Wurst herstellen, haben aber nicht wirklich mit einer Platzierung gerechnet. Als dann die Preisvergabe stattfand, war die Freude umso größer. Für unsere klei-



ne Stracke bekamen wir die Silbermedaille und für die dicke Stracke sogar Gold. Das ist eine super Auszeichnung und zeigt uns, dass die Qualität unserer Produkte überdurchschnittlich gut ist.

Natürlich schauten wir uns auch die ausgestellten Maschinen an und informierten uns über aktuelle Trends für die Produktion. Für alle war es ein interessanter Tag, viel Spaß hat es auch gemacht und mit Stolz über die Preise führen wir wieder nach Hause.

Mattias, Ronny, Dirk, Markus, Benjamin

Fotos: Nancy Fiedler





Bäckerei Otto Stein
Provinzialstraße 40
37308 Ershausen

Tel.: 03 60 82 - 4 84 98



Autohaus Döring

Waldstraße 19 • 37308 Martinfeld

Tel.: 03 60 82 8 91 91

Fax: 03 60 82 9 91 77

- **Neu- und Gebrauchtwagen**
- **Reparaturwerkstatt**
- **Karosseriearbeiten**
- **Ersatzteile und Zubehör**
- **Leasing**
- **Mietwagen**
- **DEKRA**

Ausflug zum Mittelpunkt Deutschlands

Am Freitag jeder Woche wird in den Seniorengruppen der Wochenplan für die kommende Woche geschrieben. In der Woche vor dem „Tag der deutschen Einheit“ überlegten wir uns, in einer Gruppe mal eine Projektwoche zum Thema „Deutsche Einheit“ zu machen. Wir sprachen innerhalb des „Gedächtnistraining“ über typische Ost- und Westprodukte.

Was ist uns von der DDR noch in Erinnerung? Was gibt es immer noch?

Auch unsere Bewohner kamen zu dem Schluss, dass sich vieles verändert hat und sich ihre Lebensqualität deutlich verbessert hat. Natürlich wurde auch die Deutschlandhymne gesungen.

Auf der Landkarte schauten wir uns an, wie nah wir vor der Grenzöffnung an der innerdeutschen Grenze gelebt haben.

Und wie sieht es heute aus? Wir leben genau in der Mitte von Deutschland. 5 Dörfer kämpfen um den Titel „Mittelpunkt Deutschlands.“ Eines dieser Dörfer ist Flinsberg. Auf dem „Warteberg“, einem wunderschönen Flecken, ist der Mittelpunkt angelegt. Mit 10 Senioren und 2 Mitarbeiterinnen machten wir uns am

05.10.16 auf den Weg nach Flinsberg. Wir hatten unsere Deutschlandfahne mit, die Küche hatte uns eine leckerere Picknickkiste gepackt. Wir sangen gemeinsam das Eichsfeldlied und informierten uns anhand der Schautafeln über das Eichsfeld. Dann ließen wir uns das Picknick schmecken. Es fehlte an nichts.

Wo nun der wirkliche Mittelpunkt Deutschland liegt, ist eigentlich ganz egal. Für uns war es ein unvergesslicher Tag auf dem Warteberg in Flinsberg.

Seniorengruppe 2



Von wegen Flinsberg – Wir waren am Mittelpunkt Deutschlands

Am 17.10.2016 fuhren wir mit 10 Bewohnern und 2 Mitarbeiterinnen der Seniorengruppe zum Mittelpunkt Deutschlands. Unser „Mittelpunkt“ liegt in der Nähe von Niederdorla, einer kleinen Ortschaft in der Nähe der Kreisstadt Mühlhausen. Er wurde von Fachexperten vermessen und die geographischen Koordinaten ergaben, dass sich an dieser Stelle der Mittelpunkt Deutschlands befindet.

Am 26. Februar 1991 wurde als Wahrzeichen eine 12m hohe Kaiserlinde gepflanzt. Der Mittelpunkt liegt mitten im Grünen

und wird außerdem sehr schön vom Opfermoor umrahmt. Dort angekommen schauten wir uns um und gingen rings um die große Linde herum. Danach liefen wir ein paar Schritte und manche schauten sich noch das Museum am Opfermoor an. Anschließend gingen wir zurück und genossen an den Bänken Kaffee mit Plätzchen und sangen Lieder.

Welcher Mittelpunkt der richtige Mittelpunkt Deutschlands ist, ist auch egal. Unser Mittelpunkt hat uns einen wunderschönen Tag beschert. Alle fanden den Ausflug sehr schön und abwechslungsreich zum Alltag.

Seniorengruppe 3





Sommerfest 2016



18. Juni 2016

Kurzzeit- und Verhinderungspflege für Menschen mit Behinderung

Wir bieten Pflegepersonen wie Eltern, Geschwistern oder sonstigen Personen, die einen Menschen mit Behinderung in der Häuslichkeit pflegen, die Möglichkeit der Kurzzeit- sowie Verhinderungspflege in unserer Einrichtung.

Die Kurzzeitpflege kann als Übergangszeit im Anschluss an eine stationäre Behandlung oder in sonstigen Krisensituationen, in denen vorübergehend häusliche oder teilstationäre Pflege nicht möglich oder nicht ausreichend ist, für bis zu acht Wochen genutzt werden. Zudem gibt es die Möglichkeit der stunden- sowie tageweisen Verhinderungspflege. Ist die Pflegeperson wegen einem Erholungsurlaub, einer Krankheit oder aus anderen Gründen an der Pflege gehindert, übernimmt die Pflegekasse die Kosten einer notwendigen Ersatzpflege für längstens sechs Wochen je Kalenderjahr. Voraussetzung ist, dass die Pflegeperson den Pflegebedürftigen vor der erstmaligen Verhinderung mindestens sechs Monate in seiner häuslichen Umgebung gepflegt hat. Für die Inanspruchnahme einer Kurzzeit-

pflege ist diese Voraussetzung unerheblich.

Laut dem Sozialgesetzbuch beträgt der Leistungsbetrag der Kurzzeitpflege 1.612,00€. Wurde die Verhinderungspflege noch nicht in Anspruch genommen, kann unter Anrechnung auf den, für Verhinderungspflege zustehenden Leistungsbetrag die Kurzzeitpflege um bis zu 1.612,00€ erhöht werden. Somit kann der Leistungsbetrag für die Inanspruchnahme der Kurzzeit- sowie Verhinderungspflege 3.224,00€ betragen.

Anfragen bezüglich der Betreuung im Rah-

men der Kurzzeit- sowie Verhinderungspflege können Sie jederzeit an unseren Heimleiter richten.

Uwe Christ

Tel.: 03 60 82 454-403

E-Mail: u.christ@johannesstiftershausen.de

Allgemeine Fragen zum Thema beantwortet Ihnen die zuständige Pflegekasse.

*E.Beau & K.Jennebach
(Bewohnerverwaltung)*



Erwachsenenbildung 2016



Treffurt, eine neue Außenwohnstätte

Das St. Johannesstift wird im nächsten Jahr ein neues Außenwohnheim in Treffurt beziehen. Sven Siering, Mitglied im Heimbeirat, informiert sich zu Treffurt bei unserem Heimleiter Herr Christ.



Was wird das für ein Wohnheim?

Das Wohnheim wird viel kleiner als das Haus Klara in Dingelstädt sein. Es wird 12 Zimmer haben, zwei davon sind im Untergeschoß. Das Untergeschoß ist eine sogenannte Trainingswohnung, in der mehr Eigenständigkeit erlernt wird. Sie ist mit einer Küche ausgestattet.

Was ist das Besondere an Treffurt?

Zum einen ist die Stadt an sich ein toller Ort zum Wohnen. Es gibt viele Vereine, Einkaufsmöglichkeiten, Gaststätten, Ärz-



te und eine gute Anbindung an die Städte Eisenach und Eschwege. Das Wohnhaus liegt in der Mitte von Treffurt, genau am Rand des historischen Stadtkerns.

Zum anderen – und das ist besonders spannend – werden die Bewohner dort mit anderen Mietern unter einem Dach leben. Das heißt, dass wir das Erdgeschoß und die eine Wohnung im Untergeschoß bewohnen und die acht weiteren Mietparteien die beiden oberen Etagen.

Besonders ist auch, dass wir das Haus nicht selbst bauen, sondern ein Investor das „Integrative Haus“ baut. Da dies in Thüringen in dieser Form einmalig ist, sind wir hierfür sehr dankbar und freuen uns auf ein gutes Miteinander der Hausgemeinschaft, so wie bei euch in Dingelstädt mit der Nachbarschaft.



Wann ist das Wohnheim fertig?

Genau kann man das nicht sagen, wir rechnen mit dem Herbst 2017.

Wie sind die Zimmer?

Es wird so ähnlich sein, wie du es von Dingelstädt her kennst. Nur, dass jedes Zimmer ein eigenes Bad bekommt. Wir werden eine Terrasse haben, auf der man sehr schön bei Sonnenuntergang Abendbrot essen oder grillen kann.

Was ist mit Essen und so?

Auch das wird wie in Dingelstädt und Großbartloff sein. Frühstück und Abendessen werden selbst eingekauft. Das Mittagessen für die Wochenenden wird aus Ershausen geliefert. Auch die Wäsche wird in Ershausen gewaschen.

Vielen Dank Herr Christ

Haus Klara in der Türkei

In der Dingelstädter Gruppe äußerten einige Bewohner den Wunsch einmal zu fliegen. Nach einigen Überlegungen stand dann eine Gruppe aus sechs Bewohnern und zwei Betreuern fest. Das Ziel wurde gefunden und so ging die Reise am 28.05.16 los.

Um 8:00 Uhr fuhren wir zum Leinefelder Bahnhof. Von dort ging es zum Flughafen nach Leipzig. Je näher wir dem Flughafen kamen, um so aufgeregter wurden wir. Die Nervosität steigerte sich noch als wir die Flugzeuge sahen, da außer mir ja noch drei Bewohner nie geflogen waren. Dann war es endlich soweit, nach 2 Stunden Verspätung konnten wir um 17:00 Uhr in den Flieger steigen und nach einem knapp dreistündigem Flug und zweistündigem Trans-

fer kamen wir gegen Mitternacht in unserem Hotel an. Dort bekamen wir noch eine kleine Stärkung und fielen dann todmüde in die Betten.

Die folgenden Tage haben wir es uns in der Hotelanlage, bei einem Stadtbummel durch Konakli und beim Baden gut gehen lassen. Bei bestem Wetter haben wir im Meer und im Pool gebadet. Der Strand war nicht ganz so schön, da er sehr steinig war. Wir haben auch nette Leute kennengelernt, mit denen wir oft zusammen gesessen haben.

Am vorletzten Tag stand noch ein Ausflug auf dem Programm, der ging zu dem Wasserfall nach Manavgat. Von dort fuhren wir mit einem Piratenschiff auf dem Fluss bis zum Meer wo dann die Gelegenheit be-

stand im Meer zu baden. Frau Holz auf der Heide und ich waren die Mutigsten. Ich bin dann sogar vom Schiff aus ins Wasser gesprungen. Anschließend sind wir noch über einen großen Markt gebummelt, wo es viel zu sehen gab.

Am 03.06. um 2:00 Uhr war dann für uns der Urlaub auch wieder fast vorbei. Wir wurden vom Hotel abgeholt und zum Flughafen gebracht. Beim Rückflug hatte ich keine Angst mehr, weil ich ja jetzt wusste, wie das Fliegen ist.

Gegen 17:00 Uhr sind wir dann wieder wohlbehalten in Dingelstädt angekommen. Dieser Urlaub war sehr schön und wir werden noch lange daran denken.

Michael Wolf, H. Holz auf der Heide



Auf Wiedersehen

In die Altersrente verabschieden wir Doris König, Monika Wipper, Anna Maria Merker, Angelika Richardt, Gertrud Thiem. Wir danken ihnen für ihre Arbeit, ihr Engagement und wünschen ihnen eine angenehme Zeit im Ruhestand.

Dienst-Jubiläen

Gratulieren möchten wir unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die in diesem Jahr ihr Dienstjubiläum feierten. Vielen Dank für Ihre Arbeit und das Vertrauen in das St. Johannesstift.

Böhme, Belinda 25 Jahre
 Dietrich, Petra 25 Jahre
 Feiertag, Barbara 25 Jahre
 Genau, Katja 25 Jahre
 Gille, Maria 25 Jahre
 Hübenthal, Mechthild 25 Jahre
 Rheinländer, Heinrich 25 Jahre
 Rüster, Silvia 25 Jahre
 Thor, Annemarie 25 Jahre
 Wehr, Werner 25 Jahre

Ave, Maria 40 Jahre
 Gabel, Mechthild 40 Jahre
 Gödecke, Elisabeth 25 Jahre
 Müller, Gabriele 40 Jahre
 Stöber, Barbara 40 Jahre

Wir wünschen unseren Jubilaren weiterhin gute Zusammenarbeit und alles Gute für die Zukunft.

Herzlich Willkommen im St. Johannesstift

Harald Gille Berufsbildungs- bereich seit 20.06.2016	Aileen Bosold Berufsbildungs- bereich seit 01.09.2016
Franziska Hoyer WG Katharina seit 01.08.2016	Annette Vogt Berufsbildungs- bereich seit 17.10.2016
Elisabeth Sonntag WfbM seit 08.08.2016	Beate Günther WG Haus Klara seit 01.11.2016

Weiterhin verabschieden wir Simon Duve und Ronny Schmeißer aus der Wohngruppe St. Klara. Die Zwei wohnen in Zukunft in einer eigenen Wohnung und werden dort ambulant betreut. Wir wünschen Ihnen viel Glück.

Gärtnerei des St. Johannesstift



Öffnungszeiten

Mo. – Do.: 7:30 – 16:00 Uhr

Fr.: 7:30 – 15:30 Uhr

Halte Ordnung...

Wie würden Sie fortfahren? „Liebe sie, sie erspart dir Zeit und Mühe“, oder „Ordnung ist das halbe Leben“. Vielleicht auch scherzhaft „bei uns herrscht Ordnung, ein Griff und die Sucherei geht los“? Für mich ist im Laufe meines Lebens ein Wort des heiligen Benedikt wichtig geworden, das er am Ende der Regeln schreibt, die er seinem Orden gegeben hat. Da heißt es „Halte dich an diese Ordnung und die Ordnung wird dich erhalten“. Immer wieder habe ich erfahren, wie wichtig dieser Ratschlag für viele Bereiche des Lebens ist. Bei meiner Schulentlassung im Jahre 1958 hat der Festprediger – ein Franziskanerpater vom Kerbschen Berg – über dieses Wort gepredigt und mein Vater hat es mir als Widmung in eine kleine Bibel geschrieben, die er mir damals schenkte. Seither habe ich versucht, es zu beherzigen und immer wenn es mir gelang, danach zu leben, verspürte ich die wohltuende Wirkung dieses Wortes sowohl in meinem Denken, Fühlen und Glauben, als auch in den ganz alltäglichen Dingen wie Ordnung auf dem Schreibtisch, oder in der Zeiteinteilung des Tagesablaufes. Als ich vor einigen Jahren

in das Johannesstift kam, bestätigte sich mir ebenfalls die Richtigkeit dieser alten Weisheit. Denn immer wieder beeindruckt es mich, wenn ich sehe, wie reibungslos das äußere Leben hier abläuft und wie sich unsere Bewohner an eine Ordnung halten, die über Jahre gewachsen ist. Ohne Ordnung wäre ein Zusammenleben in Frieden und Eintracht hier gar nicht möglich. Wie ein Zahnrad in das andere müssen auch die einzelnen Lebens- und Arbeitsabläufe aller hier Lebenden und Arbeitenden ineinandergreifen. Das betrifft den Fahrdienst früh morgens, damit alle pünktlich zur Arbeit kommen oder in die Seniorengruppe, beziehungsweise am Nachmittag wieder nach Hause, aber auch den Dienst in der großen Küche bei der Essenausgabe, sowie in den Wohnbereichsküchen, in denen das Tischdecken und Einräumen des Essgeschirrs genau geregelt sind, bis hin zum Dienst in der Cafeteria. Und so könnte man die Uhr danach stellen, wie zum Beispiel einige unserer Bewohner regelmäßig wiederkehrende kleine Aufgaben für ihre Wohngruppen erledigen oder bestimmte Wege gehen, um irgendwo nach dem Rechten zu schauen oder für andere irgendwelche Besorgungen machen. Mich

beeindruckt dieses strikte Einhalten der Ordnung immer wieder. Wenn man dagegen in die große Welt der Politik und des Zusammenlebens von Völkern und Menschen schaut, da stellt man resigniert fest, dass es scheinbar keine feste Ordnung und Prinzipien mehr gibt, die es ermöglichen, keine Kriege ausbrechen zu lassen oder schon lange schwelende Konflikte beizulegen. Die führenden Mächte der Welt zeigen sich äußerst hilflos in dem Bemühen, für ein friedliches Miteinander der Menschheit Sorge zu tragen und das Leid unzähliger Menschen zu verhindern oder zu beenden. Immer gibt es auch einige, die für sich größere Rechte und Anteile an den Schätzen der Welt beanspruchen. Ist die Welt aus den Fugen geraten? „Das war doch schon immer so“, mögen manche sagen; das ist wahr. Aber ist es nicht traurig, dass die Menschen aus begangenen Fehlern nichts oder nur wenig gelernt haben? Um nach den Gründen dafür zu suchen, schauen wir auf den Anfang. Als Christen glauben wir daran, dass unsere Welt die Schöpfung Gottes ist; und Gott hat alles gut gemacht. Damit alles gut bleibe, hat er uns Menschen seine Gebote gegeben, das heißt, er hat seiner Schöpfung eine Ordnung mitge-

geben. Und sinngemäß hat er zu den Menschen gesagt: „Haltet diese Ordnung ein und diese Ordnung wird euch erhalten.“ Es ist die Ordnung der Liebe zu ihm und der Menschen zueinander. Freilich wurde diese Ordnung von Anfang an nicht immer eingehalten. Und so entstanden von Anfang an Bruderkriege und schlimme Verfehlungen. Doch Gott gab seine Schöpfung und die Menschen nicht auf, auch wenn er vielfachen Grund dazu gehabt hätte. Er versprach ihnen, einen Retter zu senden – seinen eigenen Sohn. In den kommenden Wochen der Adventszeit erinnern wir uns daran, wie Gott sich in unendlicher Barmherzigkeit zu uns Menschen niederbeugte. Das geschah in der armseligen Geburt seines Sohnes in Bethlehem. In ihm hat er der Welt eine neue Chance gegeben. Hat sie diese Chance auch genutzt? Das ist die große Frage. Ja, es gab in den 2000 Jahren des Christentums gewaltige Bemühungen, in dieser Welt die Ordnung Gottes durchzusetzen. Es waren ungezählte Männer und Frauen, die ihr ganzes Leben in den Orden und geistlichen Bewegungen, aber auch als einzelne dafür eingesetzt haben, am Reich Gottes mitzubauen. Viele hielten sich – ohne das sie Schlagzeilen machten –

in ihrem Lebensalltag schlicht und einfach an die Ordnung der Liebe, die Gott seiner Kirche geschenkt hat, damit sie wie ein Sauerteig die ganze Welt mit ihr durchdringe. Und viele tun es heute noch ebenso. Und dennoch besteht die Gefahr weiterhin, Gott untreu zu werden im Großen der Weltgeschichte und der Kirche, wie im Kleinen des eigenen Lebens. Das geschieht dann, wenn wir Menschen uns über die Ordnung Gottes hinwegsetzen und egoistisch nur uns und unsere Interessen wahrnehmen. Doch damit dies nicht geschieht, werden wir im Advent und Weihnachten daran erinnert, wie geduldig Gott mit uns umgeht und wie liebevoll er sich uns zuwendet. Advent und Weihnachten sind kein frommes nostalgisches Spiel, sondern

ernste Mahnung, uns der Liebe Gottes zu öffnen, damit er uns seine Ordnung der Liebe wieder fest ins Herz schreiben kann.

Ich wünsche Ihnen, liebe Leserinnen und Leser eine gesegnete frohe Adventszeit und ein gnadenreiches Weihnachtsfest und ich meine damit vor allem auch den erneuten Versuch, nach der Ordnung Gottes in unserem Leben zu fragen. Und wenn wir feststellen, dass sie hier und da gelitten hat oder dass sie uns abhandengekommen ist, dann dürfen wir erst recht die Kraft der Liebe Gottes in einem neuen Anfang spüren. Denn wir erhalten immer wieder eine neue Chance von ihm, der uns sinngemäß sagen will: „Halte Ordnung und die Ordnung wird dich erhalten.“

Vinzenz Hoppe, Pfarrer i. R.



Mobiles Essen aus dem St. Johannesstift



Informationen unter:

Tel.: 03 60 82 454-226

E-Mail: kueche@johannesstiftershausen.de